



Predigten – von Pastorin Julia Atze

2. Weihnachtsfeiertag und Gedenktag des Erzmärtyrers Stephanus

26.12.2017

Predigt über Offenbarung 7,9-12 (mit Blick auf Lukas 2,15-20 und Apostelgeschichte 7,55-60)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde,

mein schönster Traum als Kind war, dass ich fliegen konnte. In kürzester Zeit konnte ich überall sein – alles war leicht und wunderbar und anmutig. Ich habe die großartigsten Abenteuer erlebt. Wenn ich aufwachte, war natürlich alles wie immer. Ich konnte nicht fliegen und war wieder das schlaksige, eher etwas ungelene Mädchen. Ich konnte mich meist auch gar nicht so genau an die Abenteuer aus meinen Träumen erinnern. Wenn man von Träumen erzählt, dann verflüchtigt sich ihr Zauber. Irgendwie schafft man es nicht, in Worten zu fassen, was man gerade Wunderbares erlebt hat. Ich wusste nur noch: ich war geflogen und es war herrlich. Mir war natürlich auch klar, dass ich niemals wirklich fliegen würde, aber dieses Gefühl, das ich im Traum gehabt hatte, diese spielerische Leichtigkeit, die mich trägt, die blieb in meinem Gedächtnis oder auch meinem Herzen haften. Und die durfte und darf ich ab und zu auch im echten Leben spüren – wenn mir etwas gut gelingt, wenn ich mit etwas erfolgreich bin dann fühle ich mich so wie damals im Traum: als wäre ich und alles so leicht, dass ich fliegen könnte.

„Träume sind Schäume“ sagt der Volksmund.

Und das „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“ von Helmut Schmidt kennen wir auch.

Liebe Gemeinde,

mit Träumen und Visionen ist das eben so eine Sache. Die einen halten sie für Humbug, die anderen für überlebenswichtig. Träume und Visionen sind nicht immer realistisch, aber sie machen die Realität oft erträglicher.

Und für den der träumt, der eine Vision hat, sind diese oft sehr realistisch. Und sie können eine große Kraft entfalten, mit der das Leben besser zu meistern ist.

Die Hirten sehen den Engel des Herrn, der zu Ihnen spricht. Und obwohl sie sich fürchten, können sie nicht ignorieren, was er zu ihnen sagt. Sie sind ganz und gar ergriffen von dem, was sie da hören – in seiner Weihnachtskantate, die wir eben gehört haben, hat Telemann das ganz wunderbar ausgedrückt:

Was hat wohl jemals lieblicher geklungen als dieser helle Ruf von einer Engelszungen:

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Sie machen sich also auf und wollen sich davon überzeugen, ob es stimmt, was sie da gesehen haben. Und tatsächlich ist da dieses Kind, der Heiland, in einer armseligen Krippe – wie der Engel es ihnen gesagt hatte. Hatten sie das nun geträumt oder war das wirklich passiert? Eigentlich vollkommen unwichtig, wichtig ist nur:

Jetzt sind sie da.

Halten inne und schauen.

Schauen auf das Kind.

Lassen sich das Herz erhellen.

Loben und preisen Gott.

Und gehen weiter.

Gestärkt durch den Blick auf das Kind, das ihr Herz erleuchtet hat.

Stephanus sieht auf zum Himmel.

Er sieht die Herrlichkeit Gottes.

Jesus zur Rechten Gottes.

Ein Traum? Eine Vision? Für Stephanus ist es Realität.

Sie haben ihn angeklagt. Beschuldigen ihn der Gotteslästerung.

Und was hat Stephanus zu seiner Verteidigung zu sagen:

Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.

Keine Verteidigung.

Er hält inne wie die Hirten.

Schaut in den Himmel.

Und sieht die Herrlichkeit des Herrn.

Lässt sich das Herz erhellen.

Und geht seinen Weg gestärkt, denn sein Herz ist erleuchtet.

Er hat den Himmel offen gesehen. Das lässt ihn die brutale Realität ertragen.

Der Seher Johannes hat viel gesehen. In Visionen und Träumen beschreibt er was passieren wird am Ende der Zeit. Von dem Buch mit den sieben Siegeln zum Beispiel erzählt er, und was passiert, wenn die Siegel aufgebrochen werden. Gruselige Bilder sind dabei, von apokalyptischen Reitern, kosmischen Katastrophen und dem Gericht Gottes. Für manche ist das zu viel. Für sie ist die Offenbarung selbst ein Buch mit sieben Siegeln. Aber Johannes hat auch Wunderschönes gesehen, das sollte man über die vielen Schreckensbilder nicht vergessen. Denn nach dem ganzen Schrecken, am Ende aller Zeiten, sieht Johannes auch sehr Tröstliches: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein“

Zwischen dem Aufbrechen des sechsten und siebten Siegels hält Johannes auch inne – wie die Hirten, wie Stephanus.

Und schaut.

Und sieht die himmlischen Heerscharen.

Und alle Nationen.

Und alle zusammen loben und preisen Gott.

Lassen sich das Herz erhellen.

Auf dem Weg in Gottes Ewigkeit, wenn alle Tränen abgewischt und der Tod überwunden sein wird.

Liebe Gemeinde,

und wo stehen wir?

Irgendwo zwischen Bethlehem und dem himmlischen Jerusalem sind auch wir unterwegs.

Mit unseren Träumen und Visionen. Von einer besseren Welt. Mit weniger Leid, weniger Krankheit, weniger Krieg, weniger Hunger.

Der Seher Johannes sagt uns: Am Ende wird all das überwunden sein. Am Ende wird alles gut. Für alle Nationen und Stämme und Völker und Sprachen.

Für alle Traurigen, Weinenden und Geschundeten.

Und für den Weg dorthin, hier, in dieser Welt, in unserem Leben, haben wir die Weihnachtsgeschichte, in der sich der Himmel öffnet und Gott Mensch wird.

Wir hören sie Jahr für Jahr.

Und halten inne.

Schauen in die Krippe.

Stärken uns.

Lassen uns das Herz erleuchten.

Von dem Kind in der Krippe.

Von den Worten der Engel:

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Euch ist heute der Heiland geboren!

Und:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Dann können wir weitergehen.

Getrost, dass am Ende alles gut wird.

Wissend, dass Gott mit uns ist. Unter uns.

In allem Glück und allem Leid.

Und weiter davon träumen und alles dafür tun, dass genau das wahr werden kann, was wir gehört haben als sich der Himmel öffnete:

Friede auf Erden.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.